

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2. Reichsmark, voraus zahlbar. Latex Streifenband im In- und Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Illustration Sonntagsbeilage „Folk und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Welt“, „Stadtblätter“, „Krautmarkt“, „Der Arbeiterfreund“, „Jugendbeilage“, „Bild in die Arbeiterwelt“, „Kulturarbeit“ und „Trotz“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die ein politische Kopperrubige 80 Pfennig, Kellereibeilagen Reichsmark. „Keine Angelegenheit“ das letzte druckte Wort 23 Pfennig (ausführliche weitgedruckte Worte) jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stelengeldes des erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitermarkt Seite 60 Pfennig, Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig, Anzeigenannahme im Hauptgeschäft (Zentralbüro) 3 wöchentlich von 9 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 292-297, Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37506 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 65, Diskontogesellschaft, Depotkassette Lindenstr. 3

Moskauer Abrüstungsprogramm.

Mit etappenweiser Abrüstung einverstanden.

Moskau, 22. November.

Witwinow erklärte den Vertretern der Sowjet- und der Auslandspresse: Ich möchte den Standpunkt der Sowjets in der Abrüstungsfrage kurz kennzeichnen und somit der Verbreitung unbegründeter Behauptungen und tendenziöser Gerüchte in der bürgerlichen Presse ein Ende bereiten.

Die Regierung der Sowjetunion verwarf niemals ihr Vertrauen gegenüber der Bereitschaft und der Fähigkeit kapitalistischer Länder zur Beseitigung des Systems der Kriege zwischen Ländern und folglich auch zur Durchführung der Abrüstung. Dieses Vertrauen ist in genügendem Maße gerechtfertigt durch die Geschichte der internationalen Beziehungen nach dem Weltkrieg von 1914—1918, welchem die Pazifisten und die Pseudopazifisten die Kränze des „letzten Krieges“ anzuhängen suchten, durch das unaufhaltsame und systematische Anwachsen der Streitkräfte der kapitalistischen Staaten, durch die Verdoppelung und Verdreifachung der Kriegsbudgets gegenüber 1913 und durch die progressive Steigerung der Gesamtheit des Militarismus. Eine weitere Rechtfertigung dieses Misstrauens ist die siebenjährige fruchtlose Arbeit hinsichtlich der Abrüstung seitens des Völkerbundes, der sich angeblich die Sicherung des allgemeinen Friedens und die Durchführung der Abrüstung zum Ziele setzte. Es genügt in Erinnerung zu bringen, daß der Völkerbund die Abrüstungsfrage erst 1924 angeschnitten hat, das heißt, im fünften Jahre seines Bestehens, wobei die Einberufung einer Konferenz bis 1925 aufgeschoben wurde. Bis jetzt ist die Abrüstung nicht nur nicht weitergekommen, sondern das Datum der

Einberufung einer Konferenz kann noch nicht festgelegt werden.

Ebenso bleibt die besonders behandelte Frage der Seeabrüstung bisher unentschieden. Auf unbestimmte Zeit ist auch die Frage einer Herabsetzung der Kriegsbudgets, mit welcher der Völkerbund sich bereits seit 1920 „beschäftigt“, aufgeschoben worden. Anstatt einer realen und greifbaren Abrüstung, die die Volksmassen aller Länder verlangen, haben wir bisher als Ergebnis der Tätigkeit des Völkerbundes lediglich eine belanglose Deklaration und ein Häuflein Resolutionen und Entwürfe, die nur den Zwecken dieser oder jener internationalen politischen Gruppierung dienen. Trotz des Entgegenwirkens der kapitalistischen Länder spannte die Sowjetregierung dennoch im Laufe der zehn Jahre ihres Bestehens alle Kräfte an, um irgendwelche Schritte auf dem Gebiete der allgemeinen Abrüstung oder wenigstens einer teilweisen, doch wirklichen Verringerung der Rüstungen, die wie eine schwere Bürde auf den Schultern der wertvollen Massen lasten, zu erzielen. Es genügt zu erinnern an das erste Dekret der Sowjetregierung vom 8. November 1917 über den Frieden, an den Antrag der Sowjetdelegation auf der Konferenz von Genéve im Jahre 1922 über die Aufnahme der Frage allgemeiner Abrüstung in die Tagesordnung, und schließlich an die von der Sowjetregierung ebenfalls im Jahre 1922 einberufene Konferenz in Moskau, an der sich die westlichen Nachbarn der Sowjetunion beteiligten, der ich als Vorsitzender der russischen Delegation einen konkreten und begründeten Plan einer proportionalen Herabsetzung der Streitkräfte vorlegte — ein Plan

—, den alle übrigen Teilnehmer der Konferenz ablehnten. Als die Sowjetregierung im Jahre 1925 die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz erhielt, antwortete sie darauf

prinzipiell zustimmend

und erklärte in ihre Note vom 16. Januar 1926, daß sie „jegliche Initiative und jeglichen Versuch auf dem Gebiete der Abrüstung begrüßt und den aufrichtigen Wunsch hegt, sowohl an der Abrüstungskonferenz als auch an der Vorbereitenden Kommission teilzunehmen“. Der Völkerbund nahm jedoch der Sowjetunion die Möglichkeit, an den drei Tagungen der Vorbereitenden Kommission tatsächlich teilzunehmen, da er als Ort dieser Tagung die Schweiz wählte, wohin die Sowjetunion damals aus den bekannten Gründen ihre Delegierten nicht entsenden konnte. Infolge der Beseitigung dieser Gründe, das heißt infolge der Beilegung des Konflikts mit der Schweiz, entsteht jetzt die Sowjetunion gemäß dem erwähnten Beschluß eine Delegation zur Teilnahme an der bevorstehenden vierten Tagung der Vorbereitenden Kommission und auch zur Abrüstungskonferenz, falls letztere jemals einberufen werden wird. Durch diesen Beschluß nimmt die Sowjetunion ihren Feinden die Möglichkeit, ihr auch nur im geringsten Maße ein etwaiges Mislingen der Konferenz zuzuschreiben, und

entzieht ihren Nachbarn den Anlaß, ihre Ablehnung der Abrüstung durch die Nichtteilnahme der Sowjetunion zu rechtfertigen.

Der Sowjetstaat, der schon seiner Natur nach jeglicher imperialistischer Bestrebungen und jeglicher Annexionsgelüste beraubt ist, betreibt eine konsequente Friedenspolitik. Im Geiste wahrer Friedensliebe hat und bietet er auch jetzt noch allen seinen Nachbarn ohne Ausnahme, und nicht allein seinen Nachbarn, den Abschluß von Nichtangriffspakten an. Von einer Politik der Friedensliebe ausgehend führt die Sowjetunion fort, für die Notwendigkeit völliger und allgemeiner Abrüstung einzutreten. Wenn die kapitalistischen Länder die Verwirklichung des Planes einer vollen Abrüstung mit einem Male oder im Laufe kürzester Frist für unmöglich halten, ist

die Sowjetdelegation auch mit einer allmählichen Durchführung dieses Planes in Terminen, die die Konferenz festzulegen hat, einverstanden.

Die Sowjetdelegation wird in Genéve mit ihrem eigenen Programm erscheinen. Sie wird in Genéve jene Delegierten als ihre Verbündeten betrachten, die sich entweder diesem Programm anschließen, oder Anträge vorlegen, die sich in gleicher Richtung bewegen. Als eine ihrer Hauptaufgaben wird sie es betrachten, die Aufmerksamkeit der Kommission und sodann der Konferenz auf die Notwendigkeit der Schaffung wahrhaft fester und wirksamster Friedensgarantien zu lenken. Die russische Delegation wird gegen Versuche ankämpfen, sich statt mit der Hauptaufgabe mit Fragen dritten Ranges und fruchtlosen Resolutionen zu beschäftigen oder die Kommission bzw. die Konferenz in ein Werkzeug der Politik dieses oder jenes Staates oder dieser oder jener Staaten-Gruppe zu verwandeln.

Löbe über Reichstag und Wahlen.

Auftakt zum neuen Sitzungsabschnitt.

Gestern, am Vorabend der Wiedereröffnung des Reichstags, sprach in Köpenick der Reichstagspräsident Genosse Löbe zu einer dichtgedrängten begeisterten Zuhöreremenge. Er sagte u. a.:

Der Bürgerblock, der seit Januar regierende Koalition der Rechtsparteien, geht unter bösen Vorzeichen in die nächsten Reichstagswahlen. Mecklenburg, Bremen und Hamburg haben gezeigt, daß das deutsche Volk das Vertrauen zu diesen Parteien verloren hat. Der Bürgerblock ist mit großen Versprechungen an die Arbeit gegangen. Von diesen Versprechungen ist nichts erfüllt worden. Die Beamten und die Rentner fühlen sich betrogen. Die Liquidationsgeschädigten warten noch immer auf ein Geld, das sie aus ihrer Not befreien soll. Die Bürgerblockparteien sind untereinander so einig, daß sie alle 14 Tage zusammenkommen müssen, um wenigstens notdürftig nach außen die Risse zu vertuschen. Auch außenpolitisch sind infolge des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung Rückschläge zu verzeichnen gewesen. Nur um in die Regierung zu kommen, haben sie ihr Programm verleugnet. Ihren Wählern aber sehen sie immer noch eine Sorte Patriotismus vor, an die sie selbst nicht mehr glauben. Das Zentrum hat in den letzten Wochen immer wieder erklärt, wenn die Deutschnationalen ihr unehrliches Spiel weiterreiben, könne die Koalitionsregierung nicht mehr lange zusammenbleiben. Die Versammlungen, die Wirth veranstaltet hat, zeigen deutlich,

wie die Zentrumsarbeiter denken. Ich glaube nicht, was in den letzten Tagen gemeldet wurde, die Badenser wollten Wirth nicht mehr aufstellen. Ich glaube eher, jeder Wahlkreis, in dem Wirth zum Reichstag kandidiert, wird dem Zentrum Tausende neuer Anhänger zuführen. Wird Wirth nicht aufgestellt, so werden die katholischen Arbeiter die treu zur Republik stehen, schwer enttäuscht werden. Der Reichstag zeigt heute die Zerrissenheit der äußersten Linken und der äußersten Rechten. Die Böllischen haben sich in vier Gruppen gespalten. Bei jeder Abstimmung zeigt sich, daß von 14 Böllischen 7 für und 7 gegen die Vorlage stimmen. Bei der Wirtschaftspartei ist die gleiche Beobachtung zu machen. Bei den Kommunisten sehen wir auch drei Gruppen, Parteikommunisten, Linke Kommunisten und Syndikalist. Die Rechte anußert sich, wenn diese „Arbeiter“ Vertreter sich gegenseitig als Verräter titulieren. Wähler, die diese Splitterparteien wählen, können sich wahrlich zu einer solchen Vertretung ihrer Interessen gratulieren!

Die Sozialdemokratie ist in ihrer Aufbauarbeit im Staate gehemmt, weil das deutsche Volk eine Vertretung in den Reichstag geschickt hat, die nicht recht arbeitsfähig ist. Wir haben mit unserer Verarbeitung Tausende neuer Parteigenossen gewonnen. Wir legen die Verarbeitung fort. Gegen die Kapitalgewalt der Rechten stellen wir unsere starke Organisation. Mit ihrer Hilfe werden wir die Wahlschlacht gewinnen.

Wille zur Regierung.

Rundgebung der hessischen Sozialdemokratie.

Der „Hessische Volksfreund“ teilt mit: Der Landesvorstand und der Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei Hessens trafen gestern in Frankfurt a. M. zusammen, um zu den Ergebnissen der Landtagswahl in Hessen und die durch sie geschaffene Lage Stellung zu nehmen. Nach vierstündiger eingehender Aussprache, die im Geiste vorbildlicher Kameradschaft geführt wurde und zu weitreichenden Ergebnissen führte, wurde ein stimmig folgende Rundgebung beschlossen:

„Landesvorstand und Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei Hessens haben zu dem Ergebnis der hessischen Landtagswahl Stellung genommen. In der Frage der Regierungsbildung sind Landesvorstand und Landesauschuss der Auffassung, daß ihr die der Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei als der weitest stützten Fraktion auch im neuen Landtag entsprechende ausschlaggebende Stellung einge-räumt werden muß.

Eine definitive Beschlußfassung haben sich Landesvorstand und Landesvorstand vorbehalten, bis die Ergebnisse der Verhandlungen der Landtagsfraktion mit den übrigen Parteien des Landes vorliegen.“

Jaspar beauftragt.

Die Umbildung der belgischen Regierung.

Brüssel, 22. November.

Der König empfing heute vormittag den bisherigen Ministerpräsidenten Jaspar und den Kammerpräsidenten Brunel. Der König forderte Jaspar auf, das neue Kabinett zu bilden. Jaspar bezieht sich die Antwort bis morgen vor.

Volksentscheid in Frankreich.

Blum für die Abschaffung des Senats.

Paris, 22. November. (Eigenbericht)

Im „Populaire“ veröffentlicht Leon Blum das Programm der sozialistischen Partei für die Verfassungsreform. Er verlangt vor allem, daß die Souveränität des Volkes insofern ihre praktische Erweiterung findet, als in die Verfassung die Volksabstimmung eingefügt werden muß. Man dürfe sich nicht weiterhin mit einer bequemen Vermittelung zwischen Parlamentarismus und politischer Demokratie begnügen. Gleichzeitig sollen die Rechte des Senats zunächst stark beschnitten und er dann abgeschafft werden. Die Sozialisten verlangten eine einzige, allein verantwortliche Volksvertretung. Daneben müsse der Wirtschaftsrat gestärkt und sein Bestehen in die Verfassung aufgenommen werden.

Festungsbau gegen Italien.

Nachtragstredite in Frankreich.

Paris, 22. November. (Eigenbericht)

Der Heeresauschuss der Kammer beschäftigte sich mit Nachtragstrediten. Diese Nachtragstredite sehen den Bau von Festungswerken an der deutschen und italienischen Grenze vor. Der Kriegsminister wird ermächtigt, die Verteidigungsorganisation der französischen Grenze mit besonderer Dringlichkeit durchzuführen. Die Höhe der Kredite für diese Festungsbauten wurde nicht bekanntgegeben.

Standrecht gegen Bergarbeiter.

Drei Bergleute erschossen.

Denver, 22. November.

Infolge der künftigen Zusammenstöße erklärte der Gouverneur Adams das Standrecht in dem Kohlenstreikgebiet von Nord-Colorado. Ein Teil der Staatsmiliz ist in das Streikgebiet entsandt worden.

Wie die Polizei behauptet, begannen die Unruhen damit, daß mehrere hundert streikende Bergarbeiter mit Knüppeln, Messern und Steinen bewaffnet versuchten, die Columbine-Grube zu stürmen. Als die Staatspolizei überrannt wurde, eröffnete sie das Feuer. Drei Bergarbeiter wurden getötet. Die Behauptungen der Streikenden, daß sieben bis zwölf erschossen worden seien, haben sich bisher nicht bestätigt.

Coolidge drückt sich.

Washington, 22. November.

Der Präsident der American Federation of Labor, Green, wurde von Coolidge empfangen, dem er die Klagen der Bergleute über das scharfe Vorgehen der Behörden in den Pennsylvania-Kohlengruben vortrug. Im Weißen Hause wird erklärt, daß der Präsident mehrfach zu einer Intervention bereit war, daß ihm aber der Kongreß die Ermächtigung dazu verweigerte.

Der große Bluff.

Kurzarbeit — maskiert als normaler Siebenstundentag.

Das Jubiläumsmanifest der Sowjetregierung hat den Uebergang vom Achtstundentag zum Siebenstundentag in Rußland angekündigt. Die „Rote Fahne“ — ein treuer Knecht war Fridolin — verkündet heute: „In fünf Jahren voller Siebenstundentag in der Sowjetunion“. Unter dieser Klammer steht man, worum es sich in Wahrheit handelt:

„Das nächste Problem, das am härtesten steht und ebenfalls im Fünf-Jahres-Plan seine Lösung finden muß, ist das Problem des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit. Die agrarische Ueberbevölkerung vermindert sich im Laufe dieser fünf Jahre; trotzdem bleibt jedoch in den Städten auch weiterhin eine ziemlich scharfe Arbeitslosigkeit bestehen. Die Steigerung der Schichtzahl (Einführung einer dritten Schicht) ist im Laufe der fünfjährigen Periode nicht in allen Industriezweigen möglich. In der Mehrzahl der Industriezweige ist jedoch dieser Uebergang in den nächsten Jahren möglich. Die Einführung neuer Schichten in diesen Industriezweigen gibt die Möglichkeit, die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter über das zunächst vorgesehene Maß um 300 000 Mann zu erhöhen.“

Der Uebergang zum siebenstündigen Arbeitstag ist in bedeutendem Umlange vom Wirtschaftsjahre 1928/29 ab vorgesehen, und zwar mit der Perspektive, diesen stufenweisen Uebergang zum siebenstündigen Arbeitstag gegen Ende der fünfjährigen Periode auf 100 Proz. zu bringen.“

So berichtet Strumilin in der Schlussföhrung der Kommissionsarbeit. Darum handelt es sich also: Kurzarbeit zur Herabsetzung der Arbeitslosigkeit, eine Kostensenkmassnahme, maskiert als „Sozialismus“! Sinowjew und Trotski haben es vorausgesehen. Sinowjew führte am 15. Oktober in der Sitzung der kommunistischen Fraktion während der Sitzung des Zentralkomitees der UdSSR aus:

„Ich habe schon gesagt, daß prinzipielle Streitigkeiten über die Frage des Siebenstundentages unter Kommunisten nicht bestehen können. In der Perspektive müssen wir selbstverständlich auf weitere Verkürzung des Arbeitstages hinarbeiten. Wenn wir aber unseren Staat mit seinen Hilfsquellen, wie wir sie jetzt haben einerseits und die Lage der Arbeiterklasse andererseits ins Auge fassen, so sind wir berechtigt, die Frage zu stellen: woran krankt denn eigentlich die Arbeiterklasse unseres Landes im gegenwärtigen Augenblick am meisten? Wenn wir den Siebenstundentag als Kampfmittel gegen die Arbeitslosigkeit einführen wollen, so muß das vor allem klar und deutlich gesagt werden und muß nicht als weite Perspektive von Jahren gestellt werden. Dann muß offen davon gesprochen werden, daß es sich um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit handelt. Dann müssen alle praktischen Maßnahmen behandelt werden, die in diesem Zusammenhang ergriffen werden können. Wir wissen, daß mitunter auch in den bürgerlichen Staaten als Kampfmittel gegen die Arbeitslosigkeit zuweilen die fünfjährige Arbeitswoche und andere Formen der Verkürzung des Arbeitstages usw. durchgeführt worden sind, aber hier war von keinem sozialistischen Aufbau die Rede.“

Trotski wurde noch deutlicher als Sinowjew:

„Denn wenn auf diese Art die Frage nach der Verkürzung der Arbeitslosigkeit gestellt wird, so ist das kein Schritt vorwärts, keine Reform, die durch angemessenen Reichtum hervorgerufen wird, durch größere wirtschaftliche Macht — nein, das ist eine Maßnahme, die anstrebt, die Arbeitslosigkeit auf dem Rücken aller Arbeiter zu verteilen. Nur so kann man die Frage des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit durch zeitweilige Verkürzung der Arbeitszeit stellen. Wenn man die Arbeitszeit oder die Arbeitswoche verkürzt, um gegen die Arbeitslosigkeit zu kämpfen, so verteilt man durch diese Maßnahme die Arbeitslosigkeit auf die ganze Arbeiterklasse, senkt deren Lebenshaltung, hebt sie aber nicht.“

Kurz und grob sagt Trotski ferner, worum es sich bei dieser Jubiläumserfreuung handelt: um Demagogie.

Worum haben die deutschen Kommunisten in Zeiten der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit den Vierstundentag der Kurzarbeiter nicht als großen Fortschritt, als sozusagen ein Stück Sozialismus gefeiert?

Selbstschändung.

Lezte Hoffnung der Westarpiden — die SPD.

Die Deutschnationalen wollen eine Entscheidungsschlacht gegen die Sozialdemokratie schlagen. Sie hoffen auf die Bundesgenossenschaft der Kommunisten. Entz. ob des deutschnationalen Vertrauens berichtet die „Rote Fahne“ aus einer geheimen Sitzung der Deutschnationalen, dort habe man ausgeprochen, die Deutschnationalen würden etwa 20 Sitze verlieren, die Kommunisten aber beträchtliche Zunahme aus dem Lager der SPD, schätzungsweise 20 Proz. des derzeitigen Bestandes, erhalten.

Also: wie Deutschnationalen werden zwar verlieren, dafür werden die Bundesgenossen der Reaktion von links gewinnen, und im Effekt wird es das gleiche sein wie bisher: parlamentarische Basis für den Bürgerkrieg!

Darum sind die Kommunisten stolz! Sie verkünden ihre eigene Schande. Die Arbeiterklasse wird den Reaktionen von rechts und links jedoch einen Strich durch die Rechnung machen.

Unmögliche Befoldungsreform.

Der Ausschuss für einschneidende Änderungen — die Folge ein Chaos.

Nach einer Pause von mehreren Tagen nahm am Montag der Ausschuss für den Reichshaushalt die Beratung der Beamtenbefoldungsreform bei der Gruppe X, bei der sie abgeprochen war, wieder auf. Diese Gruppe umfaßt u. a. die Beamtencategorien der Oberholenmeister, Drucker, Laboranten, Lagermeister, Maschinenisten, Betriebsassistenten bei den Versorgungskrankenhäusern, Bauaufsicher, Vorstaussicher, Postbetriebsassistenten mit Befoldungssätzen von 1600 bis 2400 M. Ueber die Eingruppierung der handwerkstümlich vorgebildeten Beamten, der Betriebs- und Postbetriebsassistenten, sowie einiger anderer Beamtencategorien entspann sich eine v. eistündige Debatte, in deren Verlauf nicht weniger als 42 Änderungsanträge, darunter sehr zahlreiche von den sozialdemokratischen Vertretern, aber auch solche von den Regierungsparteien einbrachten.

Unter Ablehnung aller Anträge der Opposition wurden nur die Anträge der Koalitionsparteien angenommen. Allein auch diese führen zum Teil einschneidende Änderungen der Regierungsvorlage herbei, so daß Genosse Steinkopf feststellen konnte, die Regierungsvorlage sei nunmehr so verworden, daß niemand sich mehr herausfinden könne und so ungerecht, daß man sie nicht würde aufrecht erhalten können, wenn erst die Beschlüsse voll zur Auswirkung gekommen sein würden.

Die Gruppe IX, die dann beraten wurde, regelt u. a. die Eingruppierung der Kanzleiasistenten, der Fernsprechgehilfen, der Postkraftwagenführer. Die Gehaltsätze dieser Gruppe beginnen mit 1700 M. und enden bei 2600 M. Auch hier wurden alle Anträge der Opposition abgelehnt und nur die Anträge der Regierungsparteien angenommen.

Rentenschwindel mit Staatsgenehmigung.

Blumenstein im Besitz ungarischer Ausweise.

Brag, 22. November.

Bei einer Hausdurchsuchung bei Blumenstein wurden ordnungsgemäße Ausweise des ungarischen Finanzministeriums und der Devisenzentrale vorgefunden, denen zufolge Blumenstein zum Verkauf von Titres ungarischer Renten in Berlin für Ungarn berechtigt war. In diesen Ausweisen wird ersucht, Blumenstein bei der Ein- und Ausfuhr von Wertpapieren keinerlei

Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Bei dieser Aktion hat Blumenstein wahrscheinlich einen Teil der angekauften Renten für eigene Zwecke behalten. Blumenstein verkaufte außerdem einer Prager Bank Goldrente im Werte von etwa 40 Millionen Tschekoskronen zur Sanierung einiger Genossenschaften und Geldanstalten, denen ein günstigerer Austausch bewilligt wurde, rief er normalerweise festgelegt war. Dieser Handel hatte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge, da Blumenstein von seinen Geschäftspartnern auf den Gewinnanteil verklagt wurde.

Berhandlungen statt Prozeß.

Ungarischer Vorschlag an Rumänien.

Budapest, 21. November.

Einem Bukarester Telegramm zufolge hat der rumänische Ministerpräsident des Leuzern Titulesco im Finanzausschuss der rumänischen Kammer Mitteilung darüber gemacht, daß Ungarn die rumänische Regierung sowie den Völkerbund amtlich verständigt habe, daß es den Bericht des Dreierkomitees in der Angelegenheit des ungarisch-rumänischen Agrarprozesses nicht annehme. Ungarn habe zur Lösung der Frage direkte Angebote gemacht. In der Streitfrage der ungarisch-rumänischen Agrarprozesse stehen die Dinge tatsächlich so, daß nach Auffassung der ungarischen Regierung auf Grund der in Genf zur Annahme empfohlenen sogenannten Rechtsgrundzüge die Möglichkeit einer Lösung nicht vorhanden ist und diese sogenannten Rechtsgrundzüge unannehmbar sind. Diesen Standpunkt wird die ungarische Regierung binnen kurzem auch dem Völkerbundrat zur Kenntnis bringen. Die ungarische Regierung würde jedoch Gewicht darauf legen, daß diese seit Jahren sich hinziehende Angelegenheit nunmehr doch möglich nach ihrer Lösung finde und sie hat diesbezüglich durch ihren Gesandten in Bukarest der rumänischen Regierung mitgeteilt, daß sie unter voller Aufrechterhaltung ihres auch bisher angenommenen Rechtsstandpunktes in Kenntnis der Auffassung der interessierten Privatparteien bereit sei, über die praktische Lösung der Frage in Verhandlungen einzutreten, ähnlich wie dies in Privatprozessen häufig vorkommt. Dies ändere natürlich nichts daran, daß der Prozeß, falls eine Vereinbarung nicht zustande komme, auf rein rechtlichen Grundlagen weitergeführt werde.

Der Finanzberater als Schloßherr.

Devey in Warschau luxuriös einquartiert.

Warschau, 22. November.

Der amerikanische Finanzkontrolleur Devey ist hier eingetroffen. Am Bahnhof erwarteten ihn Vertreter der Regierung, der Polnischen Bank und der Handelsattachés der amerikanischen Gesandtschaft. Devey hat ein kleines Schloßchen in der Allee Ujaszowska, im vornehmsten Viertel Warschaws, als Wohnung zur Verfügung gestellt bekommen.

Disziplinarverfahren gegen v. Moeller.

Gegen den außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät Berlin, Dr. E. von Moeller, ist vom preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Dr. Hirtlefer. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist dem Minister für Volkswohlfahrt Hirtlefer „in Anerkennung seiner Verdienste um die Volksgesundheit und Volkswohlfahrtspflege, welche insbesondere eine großzügige Bekämpfung der Volksleiden, namentlich der Tuberkulose, und einen wirksamen Ausbau des Wohnungswesens betreffen, Titel, Rechte und Würde eines Ehrendoktors der Medizin von der Universität Bonn verliehen worden.“

Wiederaufbau des Schredens.

Von Richard Kainer.

Vier Jahre lang tobten um Lens, die Bergwerks-Meinungen im französischen Kohlenrevier des Pas de Calais, alle Schreden des Krieges. Und als die Deutschen vor der Preisgabe dieses Stellungsbereichs, einen Einwandzwanzigerstich fälschlich des in den Heeresberichten öfter genannten La Bassée, ihre Handgranatenvorräte zwecks Erfüllung ihres zerstörerischen Herstellungszwecks tonnenweise in die zahlreichen Schächte warfen, deren tauartige Oberbauten jahrelang die einzigen Landmarken in der zermahlten Landschaft gebildet hatten, fanden die nachrückenden Engländer von Lens nicht eine aufrechte Mauer mehr.

Man hat dieses Lens, diese Anhäufung von trostlosen Kleinstädtchen Mietshäusern, in der alle provinzielle Typen des französischen Kleinbürgerturns von dem elenden Konsum des Minenproletariats ihre Existenz zu fristen suchten, diese Stadt, in der Jota die menschlichen Dokumente zu seinem „Gerninal“ ausgeführt haben mag, jetzt aus den Trümmern wieder heraufgeführt. Der Pariser Korrespondent der „Times“ ist extra hinausgefahren in die ehemals zerstörten Gebiete, in denen der Schutt manchen Dorfes noch Brocken auf Brocken so liegt, wie vor neun Jahren. Er gibt in einem langen Artikel eine Schilderung des Zustandekommens dieses Wiederaufbaues, und seine Zeitung räumt ihre tägliche Riesenseite mit Illustrationen, den Photos aus dem wiederhergestellten Lens, ein.

Über ach, alle Schreden der Grönderarchitektur, und zwar einer poeeren Spielart, wie man sie in den dreißigjährigen Arbeiterkriegen unserer Provinzialstädte findet, sind aus dem Chaos des Krieges siegreich aufgerstanden. Der Wiederaufbau ist nur wörtlich zu nehmen, ein menschlicher Stumpfplan ist dem anderen gewichen. Wo sich dem Architekten ein einzigartiges Feld neuzeitlicher Städtebaukunst mit impalanten einheitlichen Blockfronten in einem Reih vorbildlich geführter Straßen bot, steht heute wieder Haus um Haus, ein jedes mit einem anderen Dachprofil, jedes Dach in verschiedener Höhe angelegt, jedes Haus vier und fünf Fenster breit, mit einem lächerlich nachgeahmten Gipsbekang aus immer anderen und doch so gleichmäßig verlogenen Stilelementen. Und wahrhaftig, auch die jämmerlichen geschwungenen Dachkuppen aus Stein, hinter denen schräg das versteckte Schieferdach aufsteigt, fehlen nicht. Es scheint, als ob der kleine Hausbesitzer, der mit der Pfeife aus dem Portier des selbstbewohnten, selbstbesessenen Hauses hängt, auf den Trümmern von Lens keine wilden Träume verwirklicht hat.

Und doch kann der private kleine Hausbesitzer der Maurermeister und Kolonialwarenhändler heute an dem Grundbesitz in Lens nur eine ebensolche Atropie sein, wie der Gipsbekang an diesen Häusern. Denn die ganze Stadt, wie sie wieder aufgebaut wurde, mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude, gehört der Minengesellschaft von

Lens, die vor dem Kriege achttausend, nach voller Beendigung des Wiederaufbaues aber zwölftausend Arbeiterwohnungen kontrolliert. Jeweilwunder Millionen Mark kostete diese traurige Spätkriegsarchitektur, die unter Aufsicht der englischen Gemeinwesen in bewusster Anstrengung abzumauern bemüht sind. Zwei Drittel davon gab der Staat durch Realisierung von Reparationsfonds, und ein Drittel die allmächtige Minengesellschaft „aus ihren Kapitalreserven“, d. h. sie schlug ihren Gewinn an dem Wiederaufbauunternehmen in dieser Höhe hypothekarisch nieder.

So ist an Stelle der Einheit des Werts die Einheit der Eigentumsmacht getreten, die sich den Leuten um den Fortschritt der Wohnkultur kümmert und nur an dem ihres Bilanzausweises interessiert ist, die allen Ungleichheiten des Einzelbesitzes in der von ihr beherrschten Stadt gutmütig ihr Wesen zwei Generationen weitergewährt.

Unnötig zu sagen, daß Staat und Kirche sich diesem Keigen der restaurierten Vergangenheit anschließen, daß das Rathaus sich nur in den Emblemen von einer wilhelminischen Postdirektion unterscheidet, von der irgendwelche renaissanceähnliche Kirche ganz zu schweigen. Aber der Platz, auf dem die Hauptstraße mündet, heißt nach Jean Jaurès; mit dem Gedanken an diesen Märtyrer der Befreiung haben die sozialistischen Stadtdeputierten von Lens ihrem Streben nach Wahrung des Friedens und gemelter Wohlfahrt in diesem Mikrokosmos zweier trostloser Vergangenheiten Ausdruck gegeben.

Der Pastor als Lebedame.

Wie eine unwahrscheinliche, moderne Fabel mutet die Geschichte des Pastors Hodgson zu Courri-Rioel an, der das sündige Treiben der heutigen Welt aus eigener Anschauung kennen lernen wollte.

Seit zwei Jahrzehnten steht Pastor Hodgson seiner Gemeinde vor, und galt stets als sehr rechtschaffener, gottesfürchtiger Mann von puritanischer Stillschwere, die besonders von den längeren Wittwensfrauen der Gemeinde gefürchtet war. Der Pastor war mit allen Kräften bestrbt, in einer Gemeinde nur Männer zu haben, die sich eines gottesfürchtigen, sitzamen Lebenswandels befleißigten.

Nun kam es eines Tages dem Pastor zu Ohren, daß trotz seiner Sonntagspredigten und sonstigen Bemühungen der Teufel im Orte umginge und viele junge Männer sich nicht an die Gebote der Religion hielten, sondern sogar über beleumdete Nachkale belachten. Die beiden Nachkale am Orte sollten sich eines Besuches erfreuen wie nie zuvor. Dem guten Hirten ging diese Sittenverderben seiner Schäflein sehr zu Herzen. Allein er wollte den Gerüchten doch keinen Glauben schenken und zerbrach sich den Kopf, wie er sich nur persönlich davon überzeugen könnte, ob es tatsächlich um die öffentliche Sittlichkeit in Courri-Rioel so schlecht bestellt sei.

Eines Abends tauchte nun im Städtchen eine ebenso elegant wie mondän gekleidete Dame auf. Sie trug eine stark ausgeputzte Abendtoilette nach der neuesten Mode. Das Gesicht der mysteriösen Fremden war mit einem dichten Schleier verhüllt. Die fremde Dame

zeigte sich nur spät abends auf der Straße. Sie wandelte durch die Gassen, stets allein, heirat hin und wieder auch ein Nachkale, setzte sich abseits an einen Tisch und verblühte sich sehr ruhig. Gegen 1 Uhr verschwand sie, und war tagsüber nicht zu sehen. Die geheimnisvolle Waldame erregte natürlich die Neugier der goldenen Jugend im Orte. Obgleich ihr Lauberes an eine Kofette gemahnte, war sie in ihrem Wesen und Benehmen doch so zurückhaltend, daß keiner der Stummhähne der Nachkale den Mut fand, sich ihr zu nähern. Auch gelang es nicht, die Wohnung der rätselhaften Dame auszufundensuchen.

Allmählich bildete sich ein ganzer Sagenkreis um die Person der Unbekannten. Sie sollte eine berühmte Tänzerin sein, die aus London flüchtete, um hier die Einsamkeit zu suchen. Eines Tages nun fand der Sohn eines Großkaufmannes doch den Mut, sich an den Tisch der Unbekannten zu setzen. Er holte sich eine brüske Abfuhr, wollte jedoch trotz des Schleiens bemerkt haben, daß die Unbekannte alt und häßlich sei. Von nun an nahm das Interesse für die berühmte Tänzerin merklich ab. Bald mieden die Gasse sogar das Lokal, sobald sie abends erschien. Die Besitzer der Nachkale waren über die Flucht der Gäste verärgert, die sie der unbekanntenen Dame zuschrieben. So emischte sich der eine, sie aus dem Hause zu weisen. Zwischen dem Wirt und der Dame kam es dabei zum Streit, so daß der Ungalante ihr den Schleier vom Gesicht riß. Er war wie vom Donner gerührt — die Lebedame war niemand anders als der Pastor.

Die Gemeinde zog ihn zur Verantwortung. Er erklärte, er hätte sich von den Gerüchten über den unästhetischen Lebenswandel seiner Gläubigen überzeugen wollen und hätte sich deshalb als Dame verkleidet. Mit Genugthuung stellte er fest, daß er mit einer Ausnahme während eines ganzen Monats nicht beschäftigt worden sei. Es könne also doch nicht so schlimm um die öffentliche Sittlichkeit bestellt sein. Und er bot die Gemeinde wegen seines Mißtrauens um Verzeihung.

Die Schäflein der Gemeinde wollen sich jedoch mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben, sondern wollen ihren Seelenhirten vor den Kabi zittern.

Der Pastor als Lebedame — auch ein Fall der bekannten Doppelnatur des Menschen!

Jonny spielte nicht auf. Nachdem die erste Aufführung der Jazz-Oper „Jonny spielt auf“ von Kramet im Kaffeler Staatstheater ohne jede offene Anfeindung vor sich gegangen war, sollten sich Montag bei der zweiten Aufführung mehrere Störungen ein. Die D.-Zug-Kolonne, die den Geiger Danialso überfahren soll, rührte sich im entscheidenden Augenblick nicht von der Stelle. Man stellte fest, daß das Drohspiel, an dem sie bewegt wird, von unbekannter Hand durchzuführen war. Die Keraosolle steigerte sich immer mehr, als im Laufe des Abends noch andere Störungen auftraten, die die ersten Vermutungen, daß es sich um planmäßige Sabotage handelte, durchaus bestätigten. Intendant Legal hat zur Ermittlung des Täters eine erhebliche Belohnung ausgesetzt.

Ohm West, dessen „Gemitter über Gottland“ in der Volkshalle aufgeführt wurde, lief auf dem 2. Autovorbereit der Volkshalle. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses. Einlagertaxen zum Preise von 0,60 Mark.

Der Kampf der Kanalschiffer.

Das Spiel der Schiffseeder.

Die Situation im westdeutschen Kanalschiffersstreik hat sich — wie bereits mitgeteilt — verschärft, da die Arbeitgeber nunmehr das gesamte Personal, also auch die unorganisierten, fristlos entlassen haben und aus dem Streik eine Aus-sperrung geworden ist.

Zur Rechtfertigung ihres Vorgehens verbreiten die Kanalreederei in der ihnen nahestehenden Presse eine längere Erklärung. Darin lamentieren sie über die schlechte Wirtschaftslage der Kanalreederei, die ihren Grund in der geringen Wettbewerbsfähigkeit des Dortmund-Ems-Kanals gegenüber dem Rheinschiffahrtsweg habe. Gegenüber der Hüttenindustrie des Dortmunder Bezirks, so heißt es, könnten die rheinischen Werte ihre Rohstoffe und Fertigwaren auf dem Rhein infolge der Vergrößerung der Schiffsladung zu einem Bruchteil der Schiffsfrachten an- und abfahren, die der Dortmund-Ems-Kanal mit seinen seit fast 30 Jahren gleich gebliebenen Schiffsladungen erfordere. Der hierdurch geschaffenen Zwangslage habe sich die Kanalschiffahrt in ihrer Lohnpolitik anpassen müssen.

Wen will man mit diesem Gerede dumm machen? Die Rheinfracht ist an sich wohl etwas billiger, aber hinzu kommen noch die Umschlags- und Abfertigungskosten und die Eisenbahnfracht — Dinge, die bei der Kanalfracht wegfallen, da auf dem Kanalweg

das Erz direkt ins Wert

geliefert werden kann. Die Hüttenwerke und die Kanalreedereien spielen sich gegenseitig in die Hände; die einen sagen, sie könnten keine höheren Frachten zahlen, und die anderen erklären, sie könnten infolgedessen keine höheren Löhne zahlen. Die führenden Hüttenwerke an den Kanälen sind mit der Hauptreederei, der Westfälischen Transport A.-G., aufs engste verflochten. Die Herrschaften können sich also leicht gegenseitig die Bälle zuwerfen.

Zur Rechtfertigung der schabigen Löhne versteigen sich die Kanalreederei zu der Behauptung, zu

dem Wochenlohn der Matrosen

in Höhe von rund 30 Mark komme noch ein Nebenbezug von durchschnittlich 11 Mark pro Woche, so daß sich insgesamt 40 bis 46 Mark Einnahmen pro Woche ergeben. Dieser Nebenbezug ist aber ein völlig unregelmäßiger Bezug, der zunächst einmal von der Konjunktur abhängig ist und dann lediglich ein Entgelt für Nacht-, Sonntags- und Ueberarbeit darstellt. Die reguläre Arbeit, reine Arbeit binnen acht Stunden, wird mit rund 30 Mark vergütet. Davon soll der Schiffsmann mit seiner Familie leben.

Die Verschörfung des Lohnkampfes durch die Aus-sperrung wird auch die Arbeiterschaft zu schärferen Maßnahmen zwingen. So wird man nun auch die Kleinschiffer, die bisher fast ungeschoren geblieben, etwas schärfer anpacken müssen. Wenn die Kanalreederei glauben, mit der

Umleitung der Erzdampfer

von Emden nach Rotterdam dem Streikenden einen Streich zu spielen, dann sind sie sehr auf dem Holzweg. Die Binnenschiffer werden nicht zulassen, daß sozulagen hinterherum der Erztransport in das Hüttengebiet gelangt. Der Streik wird sich auch auf die Erzschiffe via Rotterdam erstrecken. Mit der Verschärfung der Kampfsituation haben die Unternehmer zunächst nichts anderes erreicht, als daß sie nun auch die Emdener Hafenarbeiterschaft arbeitslos gemacht haben.

Das Schulheim in Budow.

Lehrstätte der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am schönsten Punkte der an Naturschönheiten durchaus nicht armen Mark Brandenburg, auf der Ballersdorfer Höhe im Hotel „Weiße Taube“ hat der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter sein neues Verbandsschulheim eingerichtet. Nachdem seit fast zwei Jahren durch Wandertournee in den einzelnen Wirtschaftsbezirken des Verbandes sich die Zweckmäßigkeit dieser regelmäßigen Bildungsturse für die Funktionäre erwiesen hat, beschloß der Verbandsrat auf seiner Frühjahrstagung in Dresden die Schaffung eines ständigen Schulheimes. Die Wahl des Verbandsvorstandes fiel auf das Hotel „Weiße Taube“, das für längere Zeit für Schulzwecke gepachtet und entsprechend eingerichtet wurde. Eine glücklichere Wahl in der Umgebung Berlins hätte wohl nicht getroffen werden können. Tief unten liegt der herrliche Schermühlsee, umrahmt von bewaldeten Höhen.

Am 6. November wurde der erste vierzehntägige Lehrgang, an dem 30 Verbandskollegen aus Berlin teilnahmen, eröffnet. In Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Kollege Becker, Redakteur Dittmer und Kollege Palenke, Berlin, auf die Bedeutung dieser Einrichtung für das Verbandsleben hin.

Das Haus bietet für etwa 40 Schüler angenehme Wohnräume und enthält neben dem Schulsaal, Speisesaal, noch sonstige Aufenthaltsräume. Gelehrt wird Gewerkschaftsgeschichte, Wirtschaft, Berufswahl, Arbeitsrecht, Sozialversicherung und Verbandsgeschichte. Als Lehrer wirken der Schulleiter Genosse Hartig, Dr. Pohl, Redakteur Dittmer, Wes und Schaum, Berlin.

Praktische Übungen, Lichtbildvorträge, literarische Vorträge und Sport vervollständigen das Programm. Besichtigungen von Berliner städtischen Unternehmungen, Besuch von Ausstellungen usw. sind ebenfalls vorgesehen.

Der erste Kursus ging am Samstag, dem 19. November, zu Ende. Am Sonntag, dem 20. November, begann der Kursus für Funktionäre des Wirtschaftsbezirkes Freistaat Sachsen.

Prinzipientreue der Süßwarenindustriellen.

Keine zwischentarifliche Lohnregelung.

Am 14. und 15. November sollte in Leipzig im Zentralaus-schuss über eine zehnprozentige Lohnzulage als Ausgleich für die Teuerung verhandelt werden. Wie jedoch Genosse Heßhold in einer Branchenversammlung der Berliner Süßwarenbetriebe berichtete, haben die Unternehmer sich gegen jede Verhandlung über eine Erhöhung des Tariflohns getraut. Sie seien nur zur Verhandlung gekommen, weil es die Tarifverfassung vorschreibe. Vor Ablauf des Lohnabkommens könnten sie irgendeiner Veränderung des Lohnes nicht zustimmen.

Die Unternehmer wurden an die Verhandlungen im Herbst erinnert und es wurde darauf hingewiesen, daß außerordentliche Teuerungsverhältnisse inzwischen eingetreten sind. Viele Arbeitgeber im ganzen Reich sind der Meinung, daß jetzt die Löhne durch Zwischentarife erhöht werden können.

Allein alle Argumente prallen an der unerschütterlichen „Prinzipientreue“ ab, vor Ablauf des Tarifvertrags die Löhne nicht zu erhöhen. Immerhin konnten sich die Herren an Unternehmertage doch nicht der Einsicht verweigern, daß die Löhne in der Süßwarenindustrie zu den zurückgebliebensten gehören. Dennoch beschanzten sich die Herren hinter ihren prinzipiellen Grundsatz, die sie ihnen nicht gestatteten, ihrer persönlichen privaten Auffassung zu folgen.

Aus der Diskussion ergab sich als Kurzanwendung die Aufforderung an die Arbeiterschaft der Süßwarenindustrie, sich fester als bisher zusammenzuschließen, um künftighin mit den Löhnen besser vorwärts zu kommen.

Eine neue Zentralaus-schussverhandlung über Lohnhöhung wird

erst im Januar 1928 stattfinden. In der Zwischenzeit wird aber für Berlin eine Verhandlung mit dem Bezirksarbeitsgeberverband über die Wiedereinführung der 17. Lohnklasse und damit Ausschaltung der bisherigen 16. Lohnstufe stattfinden.

Weitere Ergebnisse der Angestelltenwahlen.

Dem Reichswahl-ausschuss der freien Angestelltenverbände liegen die weiteren Ergebnisse der Wahlen zur Angestelltenversicherung aus nachstehenden 28 Wahlkreisen vor: Harburg-Wilhelmsburg, Pinneberg i. Holstein, Schlez i. Th., Beesfow-Storfow, Wülheim an Rhein, Klau i. L., Wijnhausen, Bad Kissingen, Meyenau, Zweibrücken-Stadt, Zweibrücken-Land, Weinigen, Delmenhorst-Stadt, Delmenhorst-Land, Spremberg-Stadt, Spremberg-Land, Tilsit, Wilm, Oberlahnstein, Schleswig-Stadt, Rostau, Amberg-Stadt, Göttingen, Burg bei Magdeburg, Schwabach-Stadt, Sangerhausen-Stadt, Emden-Stadt, Hohenlimburg. Insgesamt haben in den bisher veröffentlichten 172 Wahlkreisen an Stimmen erhalten:

Allgemeiner Freier Angestelltenbund 149 468, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 123 405, Gewerkschaftsbund der Angestellten 148 694. Sonstige Hauptaus-schussverbände 26 556, 17 Frauenberufsverbände 50 356.

Schiedspruch im Rauch- und Schnupftabakgewerbe.

Seit Oktober dieses Jahres bestand ein Lohnstreik im Gewerbe. Alle Verhandlungen verliefen ergebnislos. Auch die Parteiverhandlungen vor dem Arbeitsministerium am 21. November scheiterten daran, daß die Unternehmer jede Zulage ablehnten. Eine darauf vom Arbeitsministerium eingesetzte Schlichtungskammer fällt einstimmig folgenden Schiedspruch: Die bis zum 1. Oktober 1927 gültigen Stundensätze werden ab 1. November 1927 um 8 Proz. erhöht. Diese Lohnvereinbarung gilt bis zum 31. Mai 1928.

Keine Stillelegung der westfälischen Union Nachrodt.

Die M.W.-Handelsblatts erfährt, haben die erneuten Besprechungen unter dem Vorsitz des Vertreters des Regierungspräsidenten zwischen den Vertretern der Hauptverwaltung der Vereinigten Stahlwerke, der hiesigen Vertretung und dem Betriebsrat, sowie Vertretern der Belegschaften über die Frage der Stillelegung der Westfälischen Union Nachrodt zu folgendem Ergebnis geführt: Die Belegschaft der Vereinigten Stahlwerke in Nachrodt, rund 1200 Mann, arbeiten unter den alten Bedingungen weiter. Verhandlungen über eine Lohnhöhung werden für die erste Hälfte Januar 1928 in Aussicht gestellt. Die Gefahr der Stillelegung ist somit vermieden.

Aus der Partei.

Als politischer Redakteur der „Volkszeitung für die Oberlausitz“ wurde an Stelle des nach Köln berufenen Genossen Hugo Efferich Genosse Dr. Kleinewitz gewählt. Genosse Kleinewitz war bis zum 30. September d. J. in der politischen Redaktion der „Chemnitzer Volksstimme“ tätig und hatte am 1. Oktober ein Lehramt an der Aufbau-schule in Neuföllin übernommen. Er wird Anfang Dezember die politische Redaktion der Volkszeitung in Cobau übernehmen.

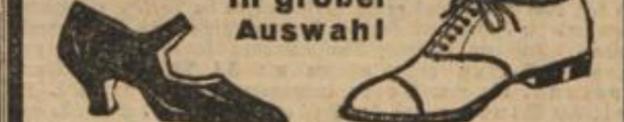
Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Altmeppen; Gewerkschaftsberichterstattung: J. Steiner; Kulturellen: A. S. Pöhlke; Lokales und Sonstiges: Fritz Rothardt; Anzeigen: Ed. Glaser; Lantich in Berlin; Verlag: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermanns-Verlag; Druckerei und Verlagsanstalt: Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2.

Allgem. Ortskrankenkasse für Berlin-Steglitz
Bekanntmachung.
Die Berichte der Arbeitgeber und Versicherungsanstalt werden hiermit zu den am Mittwoch, dem 20. November 1927, abends 7 Uhr, im Ratsstatal, hiermit, 5. Straßstraße 10, stattfindenden ordentlichen Versammlungen mitgebracht.
1. Bericht des Herrn Sanitätsrats Dr. Verdieck über „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“ unter Berücksichtigung des ab 1. Oktober allg. Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
2. Bericht des Vorstandes über die Tagung des Vereins zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
3. Satzungsänderungen.
4. Festsetzung des Voranschlags für 1928
5. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
6. Änderung der Finanzordnung.
7. Änderung der Wahlordnung.
8. Berufsbekannt.
Berlin-Steglitz, den 21. November 1927
Der Vorstand: Rögler, Schriftführer.

Zuverlässige billige und gute Stiefel
gibt bei H. Bähr
Berlin, Spittelmarkt 7

Kopfschmerz, Nervenschmerzen
„Darmilin“-Pulver
In allen Apotheken Mk. 0.15
unschädlich, sofort wirkend

AUF KREDIT!
SCHUHE
in großer Auswahl



für Herren, Damen und Kinder
Anzahlung 2 bis 4 Mk.
wöchentlich 1 bis 2 Mk.

GARDEROBE
für Herren und Damen
Anzahlung . . . 10 bis 15 Mk.
wöchentlich . . . 2 bis 4 Mk.

Heinrich Georg
Schöneberg, Hauptstr. 157, 1

KINO-TAFEL
Programm für die Zeit vom 22. bis 24 November

BTL
Potsdamer Straße 38
Henny Porten in:
Die große Pause
und: Das gute Beiprogramm.

Turmstraße 12
Der Geisterzug
mit Ilse Bels, Ernst Verebes
dazu: Die weiße Spinne, 6 spann. Akte

Rheinstraße 14
Lili Dagover in:
Der Anwalt des Herzens
und: Die weiße Spinne, 6 spann. Akte

Odeon, Potsdamer Str. 75
Mady Christians in:
Heimweh
und: Das gute Beiprogramm.

Alexanderstr. 39-40
Was Kinder den Eltern verschweigen
mit Ilse Bels, Uta Probst, Erna Verlin
dazu: Weltmeisterschaftsbekämpfung Dempsey - Tunney

Viktoria-Lichtbildtheater
Henny Porten in:
Die große Pause
Fern: Bühnenschau.

Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 59
Viel immer Treu und Redlichkeit
Fern: Der Mann mit dem 100-Pf
Bühnenschau.

Passage-Lichtspiele, Bin. Neuhölln, Bergstr. 151/52
Was Kinder den Eltern verschweigen
Fern: Dempsey-Tunney, Bühnenschau

Film-Palast Kammersäle
Der Fürst v. Pappenheim
und das gute Beiprogramm

Concordia-Palast, Andreasstraße 64
Die elf Teufel
Fern: Sein Hund, Bühnenschau

Betten-Schonert
Dramenstr. 12
Edthaus Melnrchtpl.
Deckbetten 12— 24— 41— 55—
Unterbetten 10— 15— 32— 43—
Kopfkissen 4— 7— 12— 19—
Steppdecken 13— 15— 18— 30—
Dauendecken 48— 60— 80— 95—
Metallbetten 15— 18— 21— 24—
Stlg. Matratz. u. Kellk. 15— 18— 24— 27—
Bettenreinigung mit neuesten Maschinen. — Abholung und Lieferung kostenlos.
Anruf Moritzplatz 311.

tepp- und Daunendecken
haben ein Bettens abputz
Herrn- und Damen-Garderobe
Wahlstraße 72 umsatz- und qualitäts-
Wahl- und Teppich- u. Hüllensysteme von
fest. Bettens, Bettfedern u. Bettwäsche Haus- und billig.
Küchen: Spitzelmarkt, Weg. nur Gde. Seebäder.
Wahlstraße 21—22 zwischen Koch u. Julestraße
W. Mittelbürger Weg 2. Oder Trautmannstraße
mit Wochenschrift 20 am Wochenschrift
Reparatur für alle — Nachher überprüfungs- gratis

Bevor Sie Tapeten kaufen!
müssen Sie die Ausstellung der Tapeten-Spezialfirma
Tapeten-Stahlke
Lindower Straße 5
im Ringbahnbogen am Ausgang Bahnhof Wedding, Untergrundbahn-Station Wedding gesehen haben.
4 Schaufenster lichtbeständige Tapeten
mit billigen Engrospreisen überzeigen.
Durch wasserdichten Anstrich 40%
Krisparnis! — der weisere Weg lohnt!

Auf Teilzahlung
Herren-, Damen-Garderobe
Anzüge, Gummi-Mäntel, Kleider
MÖBEL
bis 18 Monatsraten
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmers.
Küchen, Einzelmöbel, Federbetten
Antel Gr. Frankfurter Str. 34
(Strausberger Platz).

Bettfedern
anerkannt billig und reell.
300 Gramm 99 Pf., 400 Gramm 1.20 Pf.,
500 Gramm 1.75 Pf., 600 Gramm 2.25 Pf.,
700 Gramm 2.75 Pf., 800 Gramm 3.25 Pf.,
900 Gramm 3.75 Pf., 1000 Gramm 4.25 Pf.,
1200 Gramm 5.25 Pf., 1500 Gramm 6.25 Pf.,
1800 Gramm 7.25 Pf., 2000 Gramm 8.25 Pf.,
2500 Gramm 9.25 Pf., 3000 Gramm 10.25 Pf.,
3500 Gramm 11.25 Pf., 4000 Gramm 12.25 Pf.,
4500 Gramm 13.25 Pf., 5000 Gramm 14.25 Pf.,
5500 Gramm 15.25 Pf., 6000 Gramm 16.25 Pf.,
6500 Gramm 17.25 Pf., 7000 Gramm 18.25 Pf.,
7500 Gramm 19.25 Pf., 8000 Gramm 20.25 Pf.,
8500 Gramm 21.25 Pf., 9000 Gramm 22.25 Pf.,
9500 Gramm 23.25 Pf., 10000 Gramm 24.25 Pf.,
10500 Gramm 25.25 Pf., 11000 Gramm 26.25 Pf.,
11500 Gramm 27.25 Pf., 12000 Gramm 28.25 Pf.,
12500 Gramm 29.25 Pf., 13000 Gramm 30.25 Pf.,
13500 Gramm 31.25 Pf., 14000 Gramm 32.25 Pf.,
14500 Gramm 33.25 Pf., 15000 Gramm 34.25 Pf.,
15500 Gramm 35.25 Pf., 16000 Gramm 36.25 Pf.,
16500 Gramm 37.25 Pf., 17000 Gramm 38.25 Pf.,
17500 Gramm 39.25 Pf., 18000 Gramm 40.25 Pf.,
18500 Gramm 41.25 Pf., 19000 Gramm 42.25 Pf.,
19500 Gramm 43.25 Pf., 20000 Gramm 44.25 Pf.,
20500 Gramm 45.25 Pf., 21000 Gramm 46.25 Pf.,
21500 Gramm 47.25 Pf., 22000 Gramm 48.25 Pf.,
22500 Gramm 49.25 Pf., 23000 Gramm 50.25 Pf.,
23500 Gramm 51.25 Pf., 24000 Gramm 52.25 Pf.,
24500 Gramm 53.25 Pf., 25000 Gramm 54.25 Pf.,
25500 Gramm 55.25 Pf., 26000 Gramm 56.25 Pf.,
26500 Gramm 57.25 Pf., 27000 Gramm 58.25 Pf.,
27500 Gramm 59.25 Pf., 28000 Gramm 60.25 Pf.,
28500 Gramm 61.25 Pf., 29000 Gramm 62.25 Pf.,
29500 Gramm 63.25 Pf., 30000 Gramm 64.25 Pf.,
30500 Gramm 65.25 Pf., 31000 Gramm 66.25 Pf.,
31500 Gramm 67.25 Pf., 32000 Gramm 68.25 Pf.,
32500 Gramm 69.25 Pf., 33000 Gramm 70.25 Pf.,
33500 Gramm 71.25 Pf., 34000 Gramm 72.25 Pf.,
34500 Gramm 73.25 Pf., 35000 Gramm 74.25 Pf.,
35500 Gramm 75.25 Pf., 36000 Gramm 76.25 Pf.,
36500 Gramm 77.25 Pf., 37000 Gramm 78.25 Pf.,
37500 Gramm 79.25 Pf., 38000 Gramm 80.25 Pf.,
38500 Gramm 81.25 Pf., 39000 Gramm 82.25 Pf.,
39500 Gramm 83.25 Pf., 40000 Gramm 84.25 Pf.,
40500 Gramm 85.25 Pf., 41000 Gramm 86.25 Pf.,
41500 Gramm 87.25 Pf., 42000 Gramm 88.25 Pf.,
42500 Gramm 89.25 Pf., 43000 Gramm 90.25 Pf.,
43500 Gramm 91.25 Pf., 44000 Gramm 92.25 Pf.,
44500 Gramm 93.25 Pf., 45000 Gramm 94.25 Pf.,
45500 Gramm 95.25 Pf., 46000 Gramm 96.25 Pf.,
46500 Gramm 97.25 Pf., 47000 Gramm 98.25 Pf.,
47500 Gramm 99.25 Pf., 48000 Gramm 100.25 Pf.,
48500 Gramm 101.25 Pf., 49000 Gramm 102.25 Pf.,
49500 Gramm 103.25 Pf., 50000 Gramm 104.25 Pf.,
50500 Gramm 105.25 Pf., 51000 Gramm 106.25 Pf.,
51500 Gramm 107.25 Pf., 52000 Gramm 108.25 Pf.,
52500 Gramm 109.25 Pf., 53000 Gramm 110.25 Pf.,
53500 Gramm 111.25 Pf., 54000 Gramm 112.25 Pf.,
54500 Gramm 113.25 Pf., 55000 Gramm 114.25 Pf.,
55500 Gramm 115.25 Pf., 56000 Gramm 116.25 Pf.,
56500 Gramm 117.25 Pf., 57000 Gramm 118.25 Pf.,
57500 Gramm 119.25 Pf., 58000 Gramm 120.25 Pf.,
58500 Gramm 121.25 Pf., 59000 Gramm 122.25 Pf.,
59500 Gramm 123.25 Pf., 60000 Gramm 124.25 Pf.,
60500 Gramm 125.25 Pf., 61000 Gramm 126.25 Pf.,
61500 Gramm 127.25 Pf., 62000 Gramm 128.25 Pf.,
62500 Gramm 129.25 Pf., 63000 Gramm 130.25 Pf.,
63500 Gramm 131.25 Pf., 64000 Gramm 132.25 Pf.,
64500 Gramm 133.25 Pf., 65000 Gramm 134.25 Pf.,
65500 Gramm 135.25 Pf., 66000 Gramm 136.25 Pf.,
66500 Gramm 137.25 Pf., 67000 Gramm 138.25 Pf.,
67500 Gramm 139.25 Pf., 68000 Gramm 140.25 Pf.,
68500 Gramm 141.25 Pf., 69000 Gramm 142.25 Pf.,
69500 Gramm 143.25 Pf., 70000 Gramm 144.25 Pf.,
70500 Gramm 145.25 Pf., 71000 Gramm 146.25 Pf.,
71500 Gramm 147.25 Pf., 72000 Gramm 148.25 Pf.,
72500 Gramm 149.25 Pf., 73000 Gramm 150.25 Pf.,
73500 Gramm 151.25 Pf., 74000 Gramm 152.25 Pf.,
74500 Gramm 153.25 Pf., 75000 Gramm 154.25 Pf.,
75500 Gramm 155.25 Pf., 76000 Gramm 156.25 Pf.,
76500 Gramm 157.25 Pf., 77000 Gramm 158.25 Pf.,
77500 Gramm 159.25 Pf., 78000 Gramm 160.25 Pf.,
78500 Gramm 161.25 Pf., 79000 Gramm 162.25 Pf.,
79500 Gramm 163.25 Pf., 80000 Gramm 164.25 Pf.,
80500 Gramm 165.25 Pf., 81000 Gramm 166.25 Pf.,
81500 Gramm 167.25 Pf., 82000 Gramm 168.25 Pf.,
82500 Gramm 169.25 Pf., 83000 Gramm 170.25 Pf.,
83500 Gramm 171.25 Pf., 84000 Gramm 172.25 Pf.,
84500 Gramm 173.25 Pf., 85000 Gramm 174.25 Pf.,
85500 Gramm 175.25 Pf., 86000 Gramm 176.25 Pf.,
86500 Gramm 177.25 Pf., 87000 Gramm 178.25 Pf.,
87500 Gramm 179.25 Pf., 88000 Gramm 180.25 Pf.,
88500 Gramm 181.25 Pf., 89000 Gramm 182.25 Pf.,
89500 Gramm 183.25 Pf., 90000 Gramm 184.25 Pf.,
90500 Gramm 185.25 Pf., 91000 Gramm 186.25 Pf.,
91500 Gramm 187.25 Pf., 92000 Gramm 188.25 Pf.,
92500 Gramm 189.25 Pf., 93000 Gramm 190.25 Pf.,
93500 Gramm 191.25 Pf., 94000 Gramm 192.25 Pf.,
94500 Gramm 193.25 Pf., 95000 Gramm 194.25 Pf.,
95500 Gramm 195.25 Pf., 96000 Gramm 196.25 Pf.,
96500 Gramm 197.25 Pf., 97000 Gramm 198.25 Pf.,
97500 Gramm 199.25 Pf., 98000 Gramm 200.25 Pf.,
98500 Gramm 201.25 Pf., 99000 Gramm 202.25 Pf.,
99500 Gramm 203.25 Pf., 100000 Gramm 204.25 Pf.,
100500 Gramm 205.25 Pf., 101000 Gramm 206.25 Pf.,
101500 Gramm 207.25 Pf., 102000 Gramm 208.25 Pf.,
102500 Gramm 209.25 Pf., 103000 Gramm 210.25 Pf.,
103500 Gramm 211.25 Pf., 104000 Gramm 212.25 Pf.,
104500 Gramm 213.25 Pf., 105000 Gramm 214.25 Pf.,
105500 Gramm 215.25 Pf., 106000 Gramm 216.25 Pf.,
106500 Gramm 217.25 Pf., 107000 Gramm 218.25 Pf.,
107500 Gramm 219.25 Pf., 108000 Gramm 220.25 Pf.,
108500 Gramm 221.25 Pf., 109000 Gramm 222.25 Pf.,
109500 Gramm 223.25 Pf., 110000 Gramm 224.25 Pf.,
110500 Gramm 225.25 Pf., 111000 Gramm 226.25 Pf.,
111500 Gramm 227.25 Pf., 112000 Gramm 228.25 Pf.,
112500 Gramm 229.25 Pf., 113000 Gramm 230.25 Pf.,
113500 Gramm 231.25 Pf., 114000 Gramm 232.25 Pf.,
114500 Gramm 233.25 Pf., 115000 Gramm 234.25 Pf.,
115500 Gramm 235.25 Pf., 116000 Gramm 236.25 Pf.,
116500 Gramm 237.25 Pf., 117000 Gramm 238.25 Pf.,
117500 Gramm 239.25 Pf., 118000 Gramm 240.25 Pf.,
118500 Gramm 241.25 Pf., 119000 Gramm 242.25 Pf.,
119500 Gramm 243.25 Pf., 120000 Gramm 244.25 Pf.,
120500 Gramm 245.25 Pf., 121000 Gramm 246.25 Pf.,
121500 Gramm 247.25 Pf., 122000 Gramm 248.25 Pf.,
122500 Gramm 249.25 Pf., 123000 Gramm 250.25 Pf.,
123500 Gramm 251.25 Pf., 124000 Gramm 252.25 Pf.,
124500 Gramm 253.25 Pf., 125000 Gramm 254.25 Pf.,
125500 Gramm 255.25 Pf., 126000 Gramm 256.25 Pf.,
126500 Gramm 257.25 Pf., 127000 Gramm 258.25 Pf.,
127500 Gramm 259.25 Pf., 128000 Gramm 260.25 Pf.,
128500 Gramm 261.25 Pf., 129000 Gramm 262.25 Pf.,
129500 Gramm 263.25 Pf., 130000 Gramm 264.25 Pf.,
130500 Gramm 265.25 Pf., 131000 Gramm 266.25 Pf.,
131500 Gramm 267.25 Pf., 132000 Gramm 268.25 Pf.,
132500 Gramm 269.25 Pf., 133000 Gramm 270.25 Pf.,
133500 Gramm 271.25 Pf., 134000 Gramm 272.25 Pf.,
134500 Gramm 273.25 Pf., 135000 Gramm 274.25 Pf.,
135500 Gramm 275.25 Pf., 136000 Gramm 276.25 Pf.,
136500 Gramm 277.25 Pf., 137000 Gramm 278.25 Pf.,
137500 Gramm 279.25 Pf., 138000 Gramm 280.25 Pf.,
138500 Gramm 281.25 Pf., 139000 Gramm 282.25 Pf.,
139500 Gramm 283.25 Pf., 140000 Gramm 284.25 Pf.,
140500 Gramm 285.25 Pf., 141000 Gramm 286.25 Pf.,
141500 Gramm 287.25 Pf., 142000 Gramm 288.25 Pf.,
142500 Gramm 289.25 Pf., 143000 Gramm 290.25 Pf.,
143500 Gramm 291.25 Pf., 144000 Gramm 292.25 Pf.,
144500 Gramm 293.25 Pf., 145000 Gramm 294.25 Pf.,
145500 Gramm 295.25 Pf., 146000 Gramm 296.25 Pf.,
146500 Gramm 297.25 Pf., 147000 Gramm 298.25 Pf.,
147500 Gramm 299.25 Pf., 148000 Gramm 300.25 Pf.,
148500 Gramm 301.25 Pf., 149000 Gramm 302.25 Pf.,
149500 Gramm 303.25 Pf., 150000 Gramm 304.25 Pf.,
150500 Gramm 305.25 Pf., 151000 Gramm 306.25 Pf.,
151500 Gramm 307.25 Pf., 152000 Gramm 308.25 Pf.,
152500 Gramm 309.25 Pf., 153000 Gramm 310.25 Pf.,
153500 Gramm 311.25 Pf., 154000 Gramm 312.25 Pf.,
154500 Gramm 313.25 Pf., 155000 Gramm 314.25 Pf.,
155500 Gramm 315.25 Pf., 156000 Gramm 316.25 Pf.,
156500 Gramm 317.25 Pf., 157000 Gramm 318.25 Pf.,
157500 Gramm 319.25 Pf., 158000 Gramm 320.25 Pf.,
158500 Gramm 321.25 Pf., 159000 Gramm 322.25 Pf.,
159500 Gramm 323.25 Pf., 160000 Gramm 324.25 Pf.,
160500 Gramm 325.25 Pf., 161000 Gramm 326.25 Pf.,
161500 Gramm 327.25 Pf., 162000 Gramm 328.25 Pf.,
162500 Gramm 329.25 Pf., 163000 Gramm 330.25 Pf.,
163500 Gramm 331.25 Pf., 164000 Gramm 332.25 Pf.,
164500 Gramm 333.25 Pf., 165000 Gramm 334.25 Pf.,
165500 Gramm 335.25 Pf., 166000 Gramm 336.25 Pf.,
166500 Gramm 337.25 Pf., 167000 Gramm 338.25 Pf.,
167500 Gramm 339.25 Pf., 168000 Gramm 340.25 Pf.,
168500 Gramm 341.25 Pf., 169000 Gramm 342.25 Pf.,
169500 Gramm 343.25 Pf., 170000 Gramm 344.25 Pf.,
170500 Gramm 345.25 Pf., 171000 Gramm 346.25 Pf.,
171500 Gramm 347.25 Pf., 172000 Gramm 348.25 Pf.,
172500 Gramm 349.25 Pf., 173000 Gramm 350.25 Pf.,
173500 Gramm 351.25 Pf., 174000 Gramm 352.25 Pf.,
174500 Gramm 353.25 Pf., 175000 Gramm 354.25 Pf.,
175500 Gramm 355.25 Pf., 176000 Gramm 356.25 Pf.,
176500 Gramm 357.25 Pf., 177000 Gramm 358.25 Pf.,
177500 Gramm 359.25 Pf., 178000 Gramm 360.25 Pf.,
178500 Gramm 361.25 Pf., 179000 Gramm 362.25 Pf.,
179500 Gramm 363.25 Pf., 180000 Gramm 364.25 Pf.,
180500 Gramm 365.25 Pf., 181000